

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 4 (1912)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

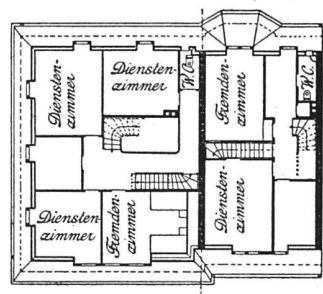
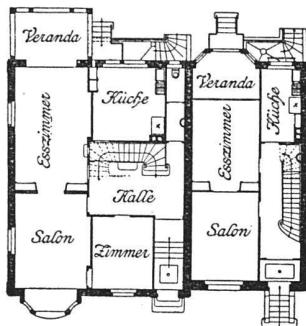
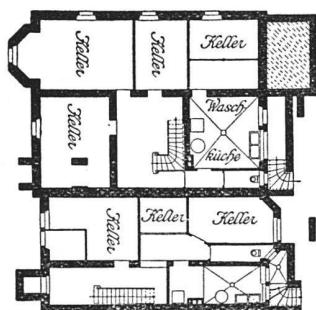
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sagen: Skizzenbuch und Kamera. Das eine können wir tun und das andere nicht lassen.

Das Photographieren gestattet eine weit größere Auswahl von Motiven nach Hause zu tragen, gewährleistet zudem eine genaue Wiedergabe des betreffenden Objektes, schärft aber das Formengedächtnis nicht in der Weise wie das Skizzieren, wo das Auge die Linien und Formen erst erfassen muß; das skizzierte Objekt ist dann jeweilen klarer, weil nur das Wesentliche wiedergegeben ist. Also abgesehen von dem in einer Reihe von Skizzenheften niedergelegten Erinnerungen verzichtet der junge Baukünstler, der sich des Skizzierens nach der Natur entraten zu können glaubt, auf ein eminent wichtiges

Hilfsmittel sein Formengedächtnis zu bereichern, zu trainieren. Sowohl das Auge als die Hand erfahren durch das Skizzieren eine Sicherheit, die dem Architekten in seiner späteren Praxis überaus zu thun kommt.

Also die Kamera als Hilfsmittel lasse ich auch auf Studienreisen gerne gelten. Allen jungen, angehenden Berufskollegen möchte ich es aber ans Herz legen, Skizzenbuch und Stift auch heute noch zum Reisegepäck zu zählen. In letzter Zeit habe ich mit Freuden wahrgenommen, daß die Zahl derer die meine Ansicht teilen stetig wächst. Sollten diese wenigen Zeilen dazu beitragen, der Sache neue Freunde zu gewinnen ist ja der Zweck derselben erreicht. Hermann A. Baeschlin.



Grundrisse des Kellers, des Erdgeschosses und des Dachstocks. Maßstab 1:400

Einfamilienhäuser an der Birmannsgasse in Basel. — Architekt Rudolf Linder in Basel

Für die Baupraxis.

Wichtiges über Sicherheitsschlösser.

Nach guten Sicherheitsschlössern macht sich mehr und mehr Nachfrage bemerkbar, doch ist hier zweifellos eine fühlbare Lücke vorhanden, denn selbst niedrig gestellten Anforderungen wird wohl von keinem der allgemein üblichen sogenannten „Sicherheitsschlösser“ voll entsprochen. Dieselben bieten vielmehr zumeist nur eine sehr beschränkte Sicherheit, und was besonders bedeutsam ist, die Schlüssel-Verschiedenheiten derartiger Schlösser sind nur minimal, sodass ein und derselbe Schlüssel oft mehrere Türen in verschiedenen Häusern öffnet.

Im Gegensatz hierzu bieten die bekannten „Yale“-Schlösser absolute Sicherheit. Kein Nachschlüssel oder Dietrich öffnet ein solches Schloß, sondern nur der kleine leichte dazugehörige Schlüssel, dessen handliche Form und minimales Gewicht (nur 10 g) ein weiterer Vorzug der neuen Schlosser ist.

Eigenartig und höchst interessant ist der sinnreiche Schließ-Mechanismus des Schlosses, der Zylinder. Dieser ist von dem Riegel-Mechanismus völlig getrennt und konnte so in weit höherem Maße für sich allein zweckmäßig ausgebaut werden, als dies bei den sonstigen Schloß-Systemen möglich ist, wo Schloß- und Riegel-Mechanismus vereint sind.

Der „Yale“-Zylinder besteht aus massiver Bronze und enthält einen drehbaren Kern mit dem Schlüsselgang, sowie die Stiftzuhaltungen. Letztere ermöglichen nur dann ein Drehen des Kernes und damit Betätigen des Schlosses, wenn der spezielle, zum Schloß gehörige Schlüssel eingeführt ist. Jedes Schloß hat seinen besonderen Schlüssel; zufälliges Gleichschließen kann nicht vorkommen.

Der Architekt, der sich über „Yale“-Schlösser zu unterrichten wünscht, kann sich von der Firma Welti & Co., Zürich, Stauffacherstr. 60, die illustrierte Broschüre über „Yale“-Schlösser kostenfrei kommen lassen; die Firma wird auch bereitwillig jede weitere gewünschte Auskunft erteilen.

Literatur.

Geschichte der Kunst in Frankreich.

Von Louis Hourtig. Deutsch von G. Teissé dre-Stuttgart. Mit 887 Abbildungen und 4 Farbtafeln, 475 S. In Leinwand gebunden 6 Mark. Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart.

Als dritter Band der bereits vorzüglich eingeführten Sammlung von Kunstschriften ARS UNA (die beiden ersten Bände behandeln die Kunstschriften von England und Norditalien) freuen wir uns, unsern Lesern heute die „Geschichte der Kunst in Frankreich“ anzeigen zu können. Wenn einer, so war Louis Hourtig die berufene Persönlichkeit, die, gestützt auf die umfassendste Kenntnis der französischen Kunstdenkmäler, wie auf eine hohe philosophische Intelligenz und außergewöhnliche Sicherheit des ästhetischen Urteils, eine Geschichte der Kunst seines Landes zu schreiben vermochte. Hourtig's Verdienst ist es, die französische Kunst in eine Betrachtungssphäre gerückt zu haben, die den Anschluß an die größten Kapitel der Menschheitsgeschichte gewinnt und seine Kunstschriften zu einer Psychologie des französischen Volkes erhebt. Die Ideen der französischen Künste, die ihre wahre Größe ausmachen, werden uns auf den Gebieten der Architektur, der Plastik und Malerei in ihrem Werden und Wandel vorgeführt. Hourtig schreibt in einer bezeugenden Sprachvollendung

und mit einer durch Begeisterung gesteigerten Anschaulichkeit und Klarheit, die den Leser in einer Spannung hält, wie sie bei Büchern dieser Art nur allzuläufig empfunden wird. Das ungeheure Material erscheint in diesem Buche nicht nur glänzend, sondern geradezu spielend bewältigt; Anordnung und Gliederung sind übersichtlich und großzügig durchgeführt. So entstand ein lückenloses, in seiner Mannigfaltigkeit ungemein packendes Bild, dessen unvergleichliche Schönheiten gerade dem deutschen Leser ein Neuland erschließen.

Das mit nahezu 900 Abbildungen geschmückte Buch beginnt mit der gallorömischen Kunst: wir werden nach Narbonne, Orange, Nîmes und Arles, dem galloischen Rom geführt, erblicken staunenden Auges antike Triumphbogen, Grabmäler, Brücken, Theater und Paläste, die zu den schönsten Denkmälern der Welt gehören, sehen dann über Marseille, dem alten Einfallsstor des Orients, das Christentum seinen Einzug halten und jenen Wandel herbeiführen, der in vielfältigem Verlauf jene Mönchs- und Kultur ins Leben rief, deren glanzvollste Dokumente die romanischen Dome in der Auvergne, im Languedoc, in Burgund und in der Provence darstellen. Wir sehen hier einen unerschöpflichen Reichtum ornamentalischen und figürlichen Schmuckes entstehen, eine religiöse Bildersprache, die sich in der Miniatur wie in der Wandmalerei, in der Bildnerei wie in der Schmiede- und Verglasung in gleich hervorragender Weise äußert. Sodann geht der Weg zur städtischen Kultur, die in der Gotik gipfelte, in den statuen- und glockenreichen Kathedralen der Ile-de-France und ihrer Umgebung. Daran anschließend lernen wir die feudale und bürgerliche Kunst des ausgehenden Mittelalters kennen mit ihren Burgen, Schlössern und Rathäusern, die Renaissance, die auf allen Gebieten der Kunst so fruchtbaren Epochen der großen Könige, und endlich die moderne Zeit, welche herabführt bis zu Nudo und Nodin. — Die vielen Abbildungen veranschaulichen wegen ihres geradezu mustergültigen Druckes dem Leser die gesamte französische Kunstabwicklung in ganz vorzüglicher Weise, und das handliche Format ermöglicht es auch dem Reisenden, die biegsamen Leinenbände in der Tasche mitzuführen.

Schweizerische Rundschau.

Bern. Ein neues Gesandtschaftsgebäude.

Bei dem bevorstehenden Gesandtenwechsel in Bern taucht die Frage eines Neubaus für die deutsche Gesandtschaft auf. Zu diesem Zwecke ist ein Grundstück in Brunnadern am Dählhölzliwald in Aussicht genommen. Die Ausarbeitung der Pläne zu dem Neubau dessen Kosten auf 400,000 Franken (?) veranschlagt sind, sollen bereits einem bernischen Architekturbureau übertragen worden sein.

Bremgarten. Alte Brücke.

Bei der schönen gedeckten Neubrücke, deren Verschwinden mit Recht zu beklagen gewesen wäre, ist nun durch die Firma Locher & Cie. in Zürich wieder in Stand gestellt worden; die Befürchtung, das interessante Bauobjekt müsse vollständig neu erstellt werden, hat sich demnach nicht bewahrheitet. Diese malerische, mit ihrem reizvollen Dach das Stadtbild Bremgartens abrundende Brücke, wird also wie bisher eine Zierde des Neustadtchens bilden.

Frauenfeld. Eisenbahnerkolonie.

Für das Bahnpersonal von Frauenfeld plant den Bau einer Wohnungskolonie, ähnlich wie sie in Olten, Biel und anderen Städten durchgeführt werden. Die Statuten sind bereits von der Generaldirektion der Bundesbahnen eingesehen und genehmigt worden.

Horgen. Das Gemeindehaus.

Hier beginnt dieses Jahres ist das stattliche, nach den Plänen und unter der kundigen Leitung des Architekten B. S. A. Heinrich Müller in Thalwil errichtete Gemeindehaus im Nohrbau vollendet worden. Sämtliche Decken, Unterzüge und Fensterbogen sind in Eisenbeton von der Firma Favre & Cie. in Zürich ausgeführt worden. Schon jetzt verspricht der Bau mit seiner vornehmen, ruhigen Fassade und dem strammen Dach eine angenehme Ergänzung des hübschen Ortsbildes zu werden.

Diesem Heft ist als Kunstbeilage IV eine Ansicht der Einfamiliengruppe „Zum Gartenhaus“ in Basel beigegeben.

Mammern. Kirchenbau.

Mit der katholischen Kirchengemeinde wird im Frühling dieses Jahres mit dem Neubau der Kirche beginnen. Die Pläne sind von Architekt Nimi in Frauenfeld ausgearbeitet worden, dem auch die Bauleitung übertragen worden ist.

Ruswil (Luzern). Schulhausneubauten.

RDie Gemeinde beschloß den Bau zweier neuer Schulhäuser. Eines derselben kommt in das Dorf selber zu stehen, das andere etwas außerhalb im Osten der Gemeinde. Die Gesamtkosten sind auf rund 250,000 Franken veranschlagt.

St. Gallen. Verwaltungsgebäude.

SDie Tit. Allgemeine Versicherungsgesellschaft Helvetia hat für ihr Verwaltungsgebäude der Transportversicherung, aus engem Wettbewerb, das Projekt von A. Cattat, Architekt B. S. A., gutgeheissen und letzterem auch die Ausführung übertragen.

Wädenswil. Badeanstalt.

Wan Stelle der schwimmenden Badeanstalt, die alljährlich nicht unerhebliche Reparaturkosten erfordert, ist die Errichtung einer festen, dem Sturm und Wellenschlag besser stand haltenden Seebadeanstalt geplant. Bei der Durchführung dieser Idee wäre es wünschenswert, auch das ästhetische Moment neben dem rein praktischen zu Worte kommen zu lassen; auch eine Badeanstalt kann architektonisch so gestaltet werden, daß sie dem Ortsbild und der Umgegend zum Schmuck gereicht, anstatt sie zu verunzieren.

Winterthur. Konsum-Molkereigebäude.

WSeit kurzer Zeit steht die von den Winterthurer Architekten Fritsch und Bangerl (B. S. A.) erbaute Molkerei des Konsumvereins im Betrieb. Wir wollen mit einer Beschreibung derselben nicht voreilig sein, da wir dann dem Entgegenkommen der Architekten das interessante Objekt in nächster Zeit veröffentlichen werden.

Zürich. Kunstgewerbemuseum.

ZIm Musterzimmer des Kunstgewerbemuseums sind gegenwärtig Wiedergaben von dekorativen Brunnen und Grabdenkmälern ausgestellt.

Wettbewerbe.

Zürich. Überbauung des Waidareals.

Z(Baukunst 1911, S. 260.) Auf das Wettbewerbs-Ausschreiben für einen Bebauungsplan über das Waidreal in Zürich sind 31 Entwürfe mit 9 Modellen eingegangen. Die Aufstellung und Prüfung derselben und die Zusammenstellung des Resultates dieser Prüfung wird etwa 3—4 Wochen in Anspruch nehmen, sodass das Preisgericht voraussichtlich nicht vor Anfang März zusammentreten wird.

Zürich. Schulhaus im Letten.

ZDer Stadtrat hat beschlossen, zur Erlangung geeigneter Baupläne für ein neues Schulhaus (mit 22 Klassenzimmern) im Lettenquartier einen engen Wettbewerb zu veranstalten mit der Bedingung, daß die Konkurrenten auch Vorschläge für die Überbauung des umliegenden, der Stadt gehörenden Landes zu machen haben. Zur Teilnahme wurden folgende vier städtische Firmen eingeladen: Bollert & Hertler (B. S. A.), Gehriger Bräm (B. S. A.), R. Höver (B. S. A.), Knell & Häfli (B. S. A.).

Es sind dies alles jüngere Firmen, die bisher noch keine Aufträge von der Stadt erhalten haben. Die Absicht des Stadtrates verdient alle Anerkennung, daß er jungen Architekten, die sich durch ihre privaten Bauten bereits vorteilhaft ausgewiesen haben, Gelegenheit geben will, ihr Können auch an einem größeren öffentlichen Werke zu erproben.

Das Preisgericht ist aus folgenden Herren zusammengesetzt: Stadtrat Dr. Klöti, Bauvorstand I als Vorsitzender, Stadtbaurmeister Fischer, Architekt Häfli, Architekt W. Pfister (B. S. A.) und Architekt F. Wehrli, alle in Zürich.